

19. JULI 2026

17.00 UHR WOLFGANG-RIHM-FORUM

16.15 UHR KONZERTEINFÜHRUNG



HOCHSCHULE
FÜR MUSIK
KARLSRUHE

SCHUL
MUSIK
ORCHESTER

**24. SINFONIE
KONZERT**

24. SINFONIE KONZERT

Elisa Lázaro Hernando Schlagzeug

Hannes Reich Musikalische Leitung

SchulMusikOrchester der HfM Karlsruhe

Violine I

Simon Schmidt
Mira Sakande
Karen Granget
Kaja Hoyer
Klara Kramer
Annelie Lamprecht
Barbara Müller
Anna-Maria Münch
Sibylle Pietsch
Maksim Zotov
Isabelle Nürge
Luca Rehm

Violine II

Clara Rumpel
Teresa Röschner
Eva Abzieher
Judith Gawlok
Felix Niemöller
Teresa Sophie
Becker
Amelie Wenglein
Elias Rehberg
Catalina Saldias

Viola

Johanna Jacober
Simon Gawlok
Bärbel Anstett
Lydia Breuning
Florian Geyer
Harris Kaufmann
Hanna Kugler
Traute Schanser
Paula Kaever

Violoncello

Leonie Klopstock
Fabian Lübbe
Amelie Böttcher
Luise Rauscher
Alexandra Koppen-
höfer
Konrad Pantle
Stefanie Schelenz

Kontrabass

Noémie Böttcher
Jonathan Mohl
Maximilian Mülle

Flöte

Elisa Schenk
Johanna Plöse
Carmen Monzer

Oboe

Gabriel Nill
Jana Schmidt
Maria Engel

Klarinette

Elisa Rekers
Élise Dettlinger
Miriam Hettinger

Fagott

Jonas Klamroth
Ivy Fung
Dominik Graumann

Horn

Laura Marti-Becker
Jonas Franke
Nikolas Reitzig
Etienne Thomas

Trompete

Samuel Woll
Michael Kynast
Hannah Eickmeyer

Posaune

Emma Wölfert
Charlotte Bernhard
Dominik Burghardt

Tuba

Juliane Müller

Schlagwerk

Til Steinhauer
Daniel Draper
Luc Rockweiler
Linrui Li

Programm

Arvo **Pärt**
(*1935)

Cantus in memoriam Benjamin Britten

Emmanuel **Séjourné**
(*1961)

Pacific Concerto
Konzert für Schlagzeug und Orchester

Pause

Peter I. **Tschaikowski**
(1840–1893)

Sinfonie Nr. 4

I. Andante sostenuto – Moderato con anima –
Moderato assai, quas Andante – Allegro vivo
II. Andantino in modo di canzona
III. Scherzo. Pizzicato ostinato – Allegro
IV. Finale. Allegro con fuoco

Arvo Pärt

In memoriam Benjamin Britten

von Liv-Berit Heinz

Die Musik des estnischen Komponisten Arvo Pärt (*1935) ist meditativ, oft spirituell und auf das absolut Wesentliche reduziert. So auch eines seiner meistgespielten Werke: **Cantus in memoriam Benjamin Britten** für zehnstimmiges Streichorchester und Glockenspiel. Das 1977 uraufgeführte Stück wurde vielfach in Theaterproduktionen und Filmen als atmosphärische Hintergrundmusik verwendet und dient als Hommage an den 1976 verstorbenen Komponisten Benjamin Britten. Pärt hatte kurz vor Brittens Tod dessen Musik für sich entdeckt und war tief von ihrer „ungewöhnlichen Reinheit“ beeindruckt. Er empfand eine tiefe Seelenverwandtschaft zu Britten, konnte ihn jedoch aufgrund der Spannungen zwischen England und der UdSSR nie persönlich treffen. Also entschied er sich, den Komponisten mit einem Werk zu ehren.

Cantus in memoriam bedient sich nicht direkt an Material Brittens, ahmt aber dieselbe Klarheit nach, die seine Werke charakterisiert. Es wird oft als eine Art Meditation über den Tod gedeutet und soll die Stille vor Anfang und nach Ende des Lebens spürbar machen. Pärts Werk beginnt und endet mit genau dieser Stille, die durch eine einzelne, auf den Ton A gestimmte Glocke unterbrochen wird: einer Art Totenglocke, die den Tod Brittens verkünden soll. Weiterhin setzen die Streicher mit ineinandergreifenden, absteigenden Tonleitern in a-Moll ein. So lange, bis die Musik immer lauter, dichter und dissonanter wird.

Im Zentrum des Werkes steht das besondere Zusammenspiel von Melodie und Begleitung. Während die Melodiestimme Schritt für Schritt abwärts geführt wird, erklingen darunter die Töne eines a-Moll-Dreiklangs. So entsteht ein glockenähnlicher Klangraum, der zwischen Konsonanz und Dissonanz schwankt. Der Klangeindruck ist komplex, obwohl das Prinzip der Komposition relativ einfach ist. Genutzt wird der Tintinnabuli-Stil, eine von Pärt entwickelte minimalistische Kompositionstechnik. Alle Streichergruppen spielen dasselbe melodische Material, jedoch in unterschiedlichen zeitlichen Dimensionen.

Die ersten Violinen setzen in den kleinsten Notenwerten ein, die folgenden Stimmen entfalten dieselbe Melodie zunehmend verlangsamt, von den zweiten Violinen über Bratschen und Celli bis hin zu den Kontrabässen. Hier verbindet Pärt seinen Tintinnabuli-Stil mit dem Prinzip eines Proportionskanons: Durch die ständige Veränderung der Tonlängen scheint sich die Musik immer weiter auszu dehnen und gleichzeitig in Zeitlupe zu vergehen. Der Cantus endet erst, wenn schließlich auch die langsamste Stimme ihren Weg durch die Melodie vollendet hat.

Emmanuel Séjourné

Pacific Concerto

Solistin Elisa Lázaro Hernando im Gespräch mit Liv-Berit Heinz

Emmanuel Séjourné (*1961) gehört zu den bekanntesten zeitgenössischen Komponisten für Schlagwerk. Seine Musik bewegt sich zwischen klassischer Tradition, Jazz und Rock sowie außereuropäischen Einflüssen. Das Pacific Concerto (2023) ist eines seiner jüngsten großen Werke für Solo-Schlagzeug und Orchester. Im Mittelpunkt steht dabei das Soloinstrument mit seiner ganzen klanglichen Vielfalt.

Die Solistin Elisa Lázaro Hernando hat im Interview über ihre Arbeit am Pacific Concerto, die Herausforderungen des anspruchsvollen Soloparts und ihre Faszination für das Schlagzeug gesprochen.

Du studierst schon seit einigen Jahren in Karlsruhe. Kannst du dich kurz vorstellen?

Ich komme aus Spanien und studiere seit fünf Jahren hier in Karlsruhe. Erst habe ich meinen Master gemacht, und jetzt studiere ich bei Vanessa Porter im Solistenexamen. Das Schlagzeug begleitet mich schon seit meiner Kindheit. Ich spiele seit etwa 22 Jahren und habe mich immer wieder bewusst für dieses Instrument entschieden.

Wie bist du auf das Pacific Concerto aufmerksam geworden?

Ich habe nach einem Werk für meine Konzertprüfung gesucht und mir verschiedene Schlagzeugkonzerte angesehen. Viele waren entweder zu schwer, zu aufwendig oder haben mich musikalisch nicht überzeugt. Das Pacific Concerto war für mich genau richtig. Es hat viele verschiedene Klangfarben und zeigt sehr verschiedene Seiten des Schlagzeugs.

Was weißt du über das Werk und seinen Komponisten?

Das Konzert wurde für einen renommierten Schlagzeugwettbewerb in Shanghai komponiert. Solche Wettbewerbsstücke entstehen oft in relativ kurzer Zeit und haben daher nicht immer eine konkrete Geschichte oder Programmatik. Der Komponist gehört zu den bekanntesten Persönlichkeiten der internationalen Schlagzeugszene. Er ist selbst Schlagzeuger, unterrichtet in Straßburg und hat zahlreiche Werke für Schlagzeug geschrieben. Ich mag seine Musik sehr gerne, weil sie für mich immer ein spanisches Gefühl hat. Ich weiß nicht genau warum, aber ich glaube er benutzt oft Tonleitern, die sehr spanisch klingen.

Was macht dieses Konzert für dich besonders?

Für mich ist es vor allem die Vielfalt. Ich spiele insgesamt siebzehn verschiedene Instrumente und bin die ganze Zeit auf der Bühne unterwegs. Es gibt Marimba, Vibraphon, viele Percussion-Instrumente und auch Klänge, die man nicht so oft hört. Man muss das Stück wirklich gut kennen, weil man ständig zwischen den Instrumenten wechselt.

Was gefällt dir persönlich am meisten daran?

Dass ich so viele verschiedene Seiten des Schlagzeugs zeigen kann. Es gibt sehr kraftvolle Stellen, bei denen man richtig Energie nach vorne geben kann. Aber es gibt auch ganz freie und sehr musikalische Momente. Das gefällt mir besonders, weil das Schlagzeug oft nur mit Rhythmus verbunden wird, dabei kann es viel mehr.

Wie würdest du die Musik beschreiben?

Insgesamt ist das Konzert eher rhythmisch als melodisch, aber beides ist wichtig. Besonders auf der Marimba gibt es sehr schöne melodische Passagen. Für mich hat jeder Abschnitt seinen eigenen Charakter. Manche Teile sind sehr kraft-

voll und direkt, andere ganz fein und zart. Wenn ich spiele, habe ich oft bestimmte Bilder im Kopf. Manche Stellen fühlen sich für mich zum Beispiel wie Sterne an.

Welche Rolle spielt das Orchester?

Natürlich begleitet das Orchester den Solopart, aber es gibt auch viele Momente, in denen wir miteinander kommunizieren. Oft entsteht so etwas wie ein musikalisches Frage-und-Antwort-Spiel. Außerdem ist das ganze Stück sehr rhythmisch, auch für das Orchester. Das kann, denke ich, sehr herausfordernd sein.

Warum ist Schlagzeug als Soloinstrument so faszinierend?

Weil die Möglichkeiten eigentlich unendlich sind. Man kann ständig neue Klänge entdecken. Viele Leute denken zuerst an Rhythmus, aber man kann auf dem Schlagzeug auch Melodien, Farben und ganz unterschiedliche Stimmungen erzeugen. Und natürlich sieht es einfach cool aus, mit so vielen Instrumenten auf der Bühne zu stehen.

Drei Worte für das Pacific Concerto?

Spannend, energiegeladen und kontrastreich.

Peter I. Tschaikowski

Sinfonie Nr. 4

von Liv-Berit Heinz

„Das ist ein menschliches Drama, ein Drama der Seele. Wir wissen, dass Tschaikowsky sehr schwere Zeiten hatte; er war homosexuell, und das kam in der damaligen Gesellschaft überhaupt nicht in Frage. Er hatte furchtbare Angst, und das alles hat ihn fast in eine Situation gebracht, in der er sterben wollte.“ So beschreibt der Dirigent Mariss Jansons den seelischen Zustand von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky (1840-1893) im Jahr 1877. Die Zeit vor der Entstehung seiner 4. Sinfonie war für Tschaikowsky von großer innerer Not geprägt. Seine Heirat, die vor allem gesellschaftlichen Erwartungen geschuldet war, führte zu einer tiefen persönlichen Krise und dem wohl schwierigsten Jahr seines Lebens. Kurz vorher hatte er die Konservatoriumsschülerin Antonina Miljukowa geheiratet, die er jedoch nicht einmal als Freundin lieb gewinnen konnte. Tief erschüttert begann er die Arbeit an der Sinfonie, die nicht ohne Grund als Darstellung seiner inneren Zerrissenheit und als das Werk mit der höchsten autobiographischen

Nähe gilt. An seine Mäzenin Nadeschda von Meck hatte er zu jedem Satz eine detaillierte Erklärung des Programms geschrieben.

Der Beginn des **ersten Satzes** (Andante sostenuto) etwa sei die Kernidee der ganzen Sinfonie, eine Darstellung des Schicksals, das uns immer wieder aus schönen Tagträumen in die harte Realität des Lebens befördert. Direkt zu Beginn kündigt eine Fanfare der Hörner und Fagotte das Schicksal (Fatum) an, dem man bis zum Ende der Sinfonie nicht entrinnen kann. Wie ein roter Faden windet es sich durch das gesamte Werk und unterbricht immer wieder die Tagträumereien und melancholischen Ausbrüche des Hauptthemas.

Auch der **zweite Satz** (Andantino in modo di canzona) bringt einen Aspekt der Traurigkeit zum Ausdruck. Musikalisch vermittelt werde „jenes melancholische Gefühl, das am Abend aufkommt, wenn man, müde von der Arbeit, allein mit einem Buch dasitzt“. Ein lyrisches

Oboen-Solo erzählt von Erinnerungen an glückliche, aber unwiederbringliche Zeiten der Vergangenheit, bevor das Orchester übernimmt und Trauer und Resignation überwiegen.

Der **dritte Satz** (Scherzo: Pizzicato ostinato - Allegro) dagegen ist viel beschwingter, fast lustig mit dem Pizzicato der Streicher und der Bläserbegleitung ab der Reprise. Er zeichnet ein Bild von flüchtigen, wirren Bildern, Träumen und skurrilen Stimmungen. Tschaikowsky verglich diesen Satz mit einer beschwingten, aber unbestimmten Stimmung nach dem Genuss von etwas Wein.

Anstatt im Triumph über das Schicksal zu enden, sucht der feurige **vierte Satz** (Finale: Allegro con fuoco) sein Heil in der Flucht in die Gemeinschaft. Tschaikowsky verarbeitet ein Thema aus der Ouvertüre über drei russische Themen von Mili Alexejewitsch Balakirew zu einem wilden Volksfest und zeigt, dass man das eigene Glück nur im Mitfeiern der Freude anderer finden kann. Zwar taucht das

bedrohliche Fatum-Motiv des ersten Satzes wieder auf, doch lässt sich die ausgelassene Volksfeststimmung davon nicht mehr beirren. Bezüglich dieses Satzes riet Tschaikowsky seiner Mäzenin Frau von Meck: „Freue dich an der Freude anderer – und das Leben ist doch zu ertragen“.

Schlagzeug

Elisa Lázaro Hernando



Elisa Lázaro Hernando wurde 1997 in Madrid geboren. Dort begann sie im Alter von acht Jahren Schlagzeug zu spielen. Nach ihrem Studium an der Musikhochschule Arturo Soria in Madrid zog sie in die Niederlande. In Rotterdam absolvierte sie ihren Bachelor bei Prof. Chris Leenders an der Codarts Rotterdam, wo sie neben klassischem Schlagzeug auch Latin- und African Percussion, Theater sowie Jazz-Vibrafon studierte.

Ergänzend nahm sie an Meisterkursen u. a. bei Andrey Doynikov, Marta Klimasara, Philippe Spiesser, Miguel Ángel García Martín, Max Bauer (Geräuschemacher), Noriko Tsukagoshi und dem Tchiki Duo teil. Elisa arbeitete außerdem unter der Leitung von Kathinka Pasveer beim Stockhausen's Opera Zyklus „Aus LICHT“ in Den Haag. Sie wirkte als Musikerin und Komponistin in verschiedenen performativen und konzeptionellen Programmen sowie bei Zirkus- und Theaterprojekten mit. Dazu zählen das Korzo Theater mit Roberto Magro und Katrien van Beurden

in den Niederlanden und Italien, beim Effekte Festival mit dem Computerstudio Karlsruhe, am ZKM | Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe sowie beim Festival Montforter Zwischentöne in Österreich, wo sie gemeinsam mit den Schlagzeugklassen aus Karlsruhe und Frankfurt sowie mit Prof. Vanessa Porter und Prof. Emil Kuyumcuyan auftrat. Daneben hatte sie die Möglichkeit als Solistin in der Tauberphilharmonie in Weikersheim, der Stadtkirche und dem Wolfgang-Rihm-Forum in Karlsruhe aufzutreten, sowie als Spielerin bei Musicals wie „Evita“ in Ettlingen und bei Orchestern wie der Jungen Deutschen Philharmonie, dem Heilbronn Sinfonie Orchester und der Badischen Staatskapelle Karlsruhe mitzuwirken.

Nach ihrem Bachelorabschluss begann sie ihr Masterstudium in Karlsruhe bei Prof. Isao Nakamura. Derzeit studiert sie im Solistenexamen bei Prof. Vanessa Porter.

Musikalische Leitung

Hannes Reich



Hannes Reich ist Künstlerischer Leiter des Bosch Sinfonieorchesters und der Süddeutschen Philharmonie Esslingen. Er unterrichtet an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe, sowie am Max-Planck-Gymnasium in Schorndorf.

Als Gast stand er unter anderem am Pult der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, der Württembergischen Philharmonie Reutlingen, dem Philharmonischen Orchester Freiburg oder der Kammerphilharmonie Graubünden und dirigierte Projekte an den Theatern Konstanz und Villingen.

2016 gewann Hannes Reich in der Berliner Philharmonie den Deutschen Chordirigentenpreis und war seither zu Gast bei nahezu allen deutschen Rundfunkchören. So dirigierte er Ensembles wie den RIAS Kammerchor, den NDR Rundfunkchor und den MDR Rundfunkchor, leitete Produktionen beim WDR Rundfunkchor und übernahm Chor-Einstudierungen für das Freiburger Barockorchester, das MDR Sinfonieorchester, die Dresdner Philharmonie und das SWR Symphonieorchester.

Das SchulMusikOrchester

Da das Studium der Schulmusik alle Bereiche der Musik abdecken sollte, wuchs der Bedarf, in Karlsruhe ein Orchester für Schulmusiker*innen ins Leben zu rufen. So wurde auf Initiative von Florian Wetzel und Tabea Metzger im Wintersemester 2012/2013 das Schulmusikorchester der Hochschule für Musik Karlsruhe, kurz SMO, gegründet, das seither stetig gewachsen ist und im Frühjahr 2022 sein zehnjähriges Jubiläum mit mehr als achtzig Mitspielenden feiern konnte.

Das Orchester besteht aus Musiker*innen verschiedenster Studienrichtungen, wovon ein großer Teil an der Hochschule für Musik Karlsruhe studiert. Außerdem sind unter den Mitgliedern auch einige bereits gestandene Musik- und Gymnasiallehrer*innen. Unter der Leitung von

Prof. Andreas Weiss ist 2012-2017 auf diese Weise ein Sinfonieorchester zusammengewachsen, das die Ensembleslandschaft in der Region Karlsruhe um eine neue Facette bereichert.

Auf Prof. Andreas Weiss folgten in der musikalischen Leitung des Orchesters Prof. Alois Seidlmeier (2017-2018), Stefan Ottersbach (2018-2025) und Hannes Reich (seit 2025). Ziel des Orchesters ist es, dass alle seine Mitglieder die Möglichkeit haben, nicht nur großartige Orchesterwerke, sondern auch Kommiliton*innen und Kollege*innen anderer Studienrichtungen und mit anderen Berufszielen kennenzulernen. Insofern schafft das Orchester eine fächer- und disziplinübergreifende Struktur innerhalb der Hochschule für Musik Karlsruhe.



Im Wintersemester 2019/2020 war das Orchester zum ersten Mal außerhalb der Hochschule für Musik Karlsruhe in der Bürgerhalle Jugenheim zu hören.

Das SMO wird hauptsächlich von Studierenden der Schulmusik organisiert, die in enger Zusammenarbeit mit der Musikhochschule und dem Dirigenten Erfahrungen im Bereich des Orchester- und Eventmanagements sammeln können. Durch die ständige Einbindung neuer, junger Studierender wird sichergestellt, dass die Erfahrungen von ehemaligen Teamangehörigen immer weitergegeben werden.

Das Orchester verfolgt seit seiner Gründung auch pädagogische Zielstellungen. In Kooperation mit dem Studiengang

Musikpädagogik unter der Leitung von Anne Zadory und Prof. Dr. Cornelia Wild wird seither der wichtige musikalische Kontakt zu Schüler*innen und Schulen weiterverfolgt, weshalb am Tag vor jedem Sinfoniekonzert traditionell ein Schüler – bzw. Familienkonzert stattfindet, bei dem das Konzertprogramm zielgruppengerecht vorgestellt wird und im Anschluss Instrumente ausprobiert werden können.

Danksagung

... an alle Mitwirkenden!

... an unsere Solistin Elisa Lázaro Hernando. Es hat uns viel Freude bereitet, mit dir zu musizieren!

... an Hannes Reich für die musikalische Leitung! Vielen Dank für dein Engagement und deinen unermüdlichen Einsatz für das Orchester. Es ist uns eine große Freude, mit dir arbeiten zu dürfen!

... an die Studierenden des Studienganges Musikpädagogik und Anne Zadory für die Gestaltung des Familienkonzertes!

... an Melchior Killian für die Leitung des Orchesters beim Familienkonzert!

... an alle Dozent*innen, die sich bei den Stimm- und Registerproben für das gute Gelingen des Konzerts eingesetzt haben!

... an Hans Hachmann für die Konzerteinführung!

... an Toygun Kirali für die Aufnahme des Konzertes!

... an Liv-Berit Heinz für die Texte in diesem Programmheft!

... an Antje Abels und das Team der Bibliothek, die uns mit Noten und der dazugehörigen Geduld beim Ausleih-Chaos zur Seite standen!

... an Albrecht von Stackelberg und das Team vom Presse- und Betriebsbüro, die hinter den Kulissen viel zum erfolgreichen Ablauf des Konzertes beigetragen haben!

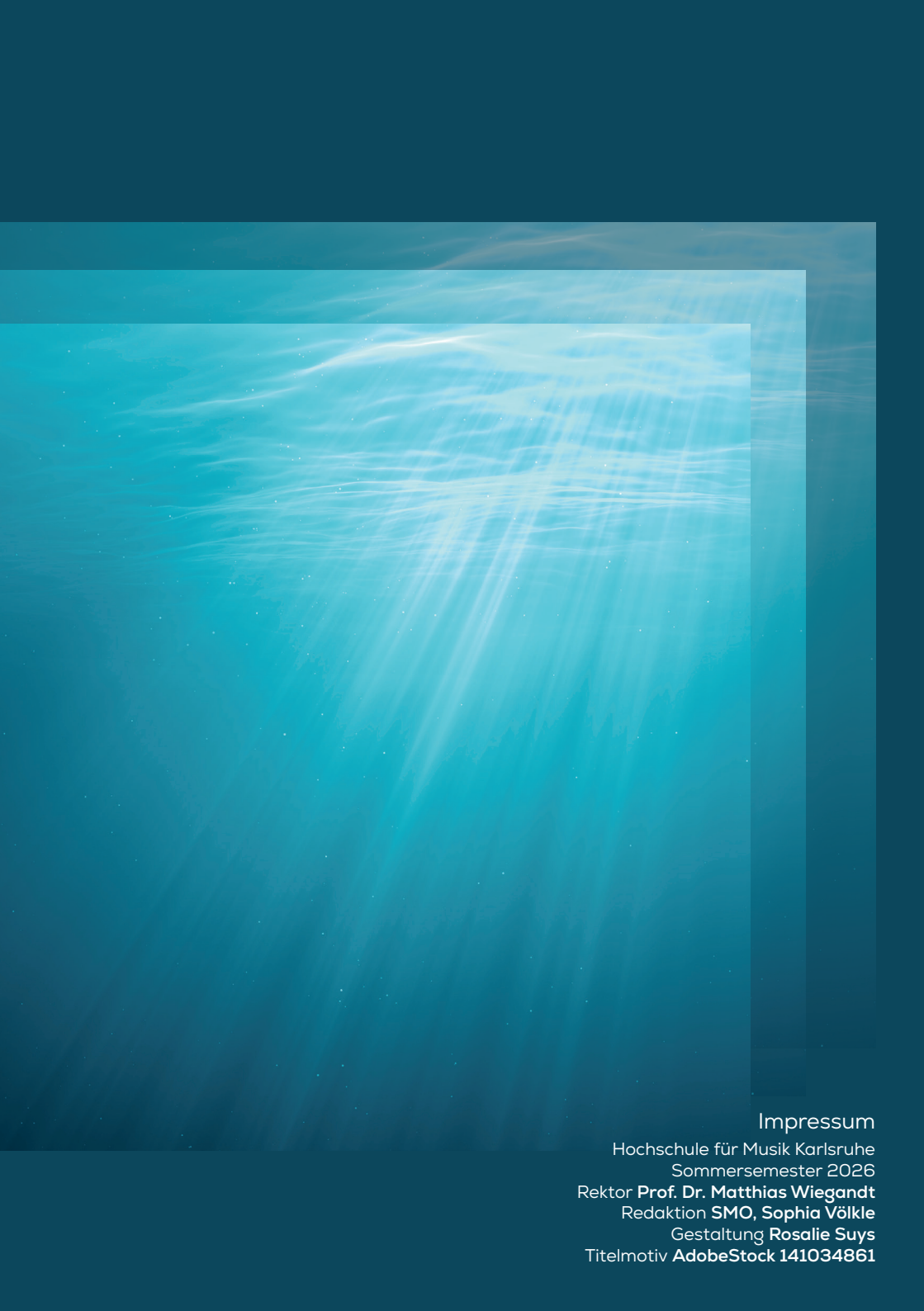
... an den Hausdienst, der uns erneut jeden Dienstag Stühle, Instrumente und Podeste aufgebaut hat! Ohne Sie würde diese Hochschule nicht so funktionieren, wie sie es tut!

...an Sie, dass Sie uns mit Ihrer Anwesenheit beim Konzert unterstützen!

Selina Becker, Charlotte Bernhard, Johanna Jacober, Melina Petzold, Mira Sakande, Elisa Schenk, Til Steinhauer, Samuel Woll

Wir freuen uns immer über neue Mitspieler*innen!

Bei Interesse gerne eine Mail an: SMO@hfm-karlsruhe.de



Impressum

Hochschule für Musik Karlsruhe
Sommersemester 2026
Rektor **Prof. Dr. Matthias Wiegandt**
Redaktion SMO, Sophia Völkle
Gestaltung Rosalie Suys
Titelmotiv AdobeStock 141034861